

16. *Apatura ilia* ab. *clytie* Schiff. Mitte Juni im Grojnatale. Auch Ende August beobachtet und am 9. August 1908 bei Cebovini ein frisches ♂ gefangen.

17. *Limnitis camilla* Schiff. An den Abhängen bei Salcano nicht häufig, im Grojnatale häufiger. Ende Mai bis Anfang Juli und wieder im August bis Anfang Septbr. Bei Monfalcone habe ich das Tier am 24. Mai 1906 in Anzahl beobachtet, die Stücke waren jedoch schon abgeflogen.

Die Falter der seltenen zweiten Generation sind kleiner.

18. *Limenitis sibilla* L. Auf dem Wege nach Panowitz und im Grojnatale nicht selten im Juni (7. VI.) bis Anfang Juli. Die Falter haben schmalere Binden als jene der typ. Form und sind wohl als Uebergänge zu v. *angustata* Stgr. zu betrachten.

Am 15. August 1906 fing ich im Grojnatale ein kleines frisches ♂: Fritz Preisseecker erbeutete im Jahre 1896 ebenda noch am 5. September ein frisches ♂. Diese zwei Stücke gehören jedenfalls einer teilweisen zweiten Generation an.

19. *Neptis lucilla* F. Im Grojnatale ziemlich häufig von Anfang bis Ende Juni.

20. *Neptis aceris* Lepechin. Im Grojnatale, bei Podgora und am Rande des Panowitzwaldes ziemlich häufig. Erscheint anfangs Mai und fliegt bis gegen Mitte Juni. Die zweite Generation von Mitte Juli bis Mitte Oktober (am 12. X. noch 3 Stück gesehen). Die Falter sind nur in den ersten zwei Wochen ihrer Flugzeit brauchbar, später meist abgeflogen.

21. *Pyrameis atalanta* L. Nicht häufig.

22. *Pyrameis cardui* L. Nicht jedes Jahr häufig.

23. *Vanessa io* L. Ziemlich häufig im Juli. Grosse Stücke.

24. *Vanessa urticae* L. Von Ende Mai an, jedoch nicht häufig.

25. *Vanessa polychloros* L. An den Abhängen bei Salcano im Juni, nicht selten.

26. *Vanessa antiopa* L. Im Grojnatale und bei Salcano, nicht häufig.

27. *Polygonia c-album* L. Nicht häufig. Ende August ein typ. Stück gefangen. Die im Juli im Grojnatale erbeuteten Exemplare dürften als Uebergänge zu ab. *hutchinsoni* Robson zu betrachten sein.

28. *Polygonia egea* Cr. Bei Salcano, Podgora etc., auch an der Peripherie der Stadt nicht selten; setzt sich gerne auf Felsen und Mauern, wo auch die Puppen zu finden sind. Die I. Generation erscheint gegen Mitte Juni und fliegt bis Anfang Juli. Die Flugzeit der II. Generation dauert von Ende Juli bis gegen Ende August.

Die dritte Generation, j-album Esp., fliegt im Oktober, November und nach der Ueberwinterung im März.

29. *Melitaea cinxia* L. Im Mai im Grojnatale. Bei Monfalcone am 24. Mai 1906 ein kleines, sehr helles ♂ gefangen.

30. *Melitaea phoebe* Knoch. Von Ende April (29. IV.) bis Mitte Juni an den Abhängen des Kalvarienberges, im Grojnatale, an den Abhängen bei Salcano, auf den Paludawiesen etc. Die II. Generation Anfang August bis Anfang September.

Es kommen Exemplare mit beinahe zeichnungslosem Mittelfelde vor.

31. *Melitaea didyma* O. Ueberall in der Umgebung von Anfang Juni (10. VI.) bis Anfang Juli und wieder anfangs August bis gegen Mitte September. Neben normalen Stücken finden sich Uebergänge zu südeuropäischen Formen. Auch ab. *zinburgi* Skala wurde gefangen (Stauder).

32. *Melitaea trivia* Schiff. Ein grosses ♀ am 21. Juni 1907 auf einer Wiese ob Rubbia.

33. *Melitaea athalia* Rott. Ueberall, jedoch nicht besonders häufig. Grosse, lebhaft gefärbte Exemplare. Ab. *navarina* Selys. (trans.) am 16. Juni 1905 bei Salcano 1 ♂. — Mai bis August.

34. *Melitaea aurelia* Nick. Grojnatal, Paludawiesen, Salcano, Ende Mai, Juni und wieder im August, nicht selten. Die Falter der II. Generation kleiner und heller.

(Fortsetzung folgt.)

Streifzüge durch kleine Sammlungen.

Von Amtsanwalt Mühling (Weinsberg).

Wiederholt schon habe ich in kleinen und allerkleinsten Schmetterlingssammlungen Raritäten ange-troffen, die das Sammlerherz mit Neid erfüllen können und dazu ist der Erwerb derartiger Stücke oft gar nicht schwer. Der kleine Sammler ist für einige gute Tauschstücke dankbar und verschliesst sich selten der Einsicht, dass besondere Seltenheiten nicht so unzulänglich und unzugänglich aufbewahrt, sondern einem grösseren Kreise, z. B. einem vaterländischen Naturalienkabinett zugeführt werden sollten.

Ich möchte mir erlauben einige Beispiele von derartigen „Funden“ vorzuführen, um dadurch vielleicht den einen oder andern Sportsfreund zu veranlassen, auch seinerseits auf „Entdeckungsreisen“ zu gehen und dabei, selbst den einzigen Kasten des Anfängers nicht ausser acht lassend, reiche Beute für unsere schöne Wissenschaft einzuheimen.

Ein junger Lateinschüler hatte schon einigemal angefragt, ob er nicht einmal meine „Schmetterlinge“ sehen dürfe; endlich erschien er eines Tages; von *Arctia caja* konnte er sich gar nicht trennen, schliesslich sagte er mit Stolz: „so einen habe ich auch“, aber der hat einen ganz schwarzen Hinterflügel, ein Forstwart hat mir den Schmetterling gegeben und schon beim Fliegen hat man den schwarzen Flügel gesehen.“ Ich wollte die Erzählung nicht recht glauben und veranlasste den jungen Freund mir das Kuriosum zu bringen; in der nächsten Viertelstunde stand er wieder vor meiner Türe und hatte eine *Arctia caja* mit schwarzem linken Unterflügel, gegen den Innenrand gelbbraun verlaufend in einer Zigarrenschachtel.

Auf dem Spannbrett eines Bekannten sah ich einen schönen Uebergang zu *iole*; da ich den Flugplatz kannte, schaute ich sofort andern Tags selbst nach und das Glück war mir hold, ich bekam ein tadelloses *iole* ♂ ins Netz; auch auf der Unterseite ist das Weiss völlig verschwunden. Bei einem andern Besucher interessierte ich mich für einen Kasten Schmetterlinge an der Wand; ein gutes *iole* ♂, dessen weisse Binde auf der Unterseite noch deutlich sichtbar ist, lobte ich besonders; schliesslich wurde das schöne Stück mir geradezu aufgedrängt, ich war natürlich kein Ummensch und nahm mit herzlichstem Dank an. Den Flugplatz, wo ich das erst-erwähnte *iole* ♂ fing, suchte ich seither noch öfters auf und erbeutete dort noch 2mal hübsche Varietäten von *clytie* ♂: Beim einen Exemplar stehen die blauen Punkte scharf abgetrennt und schön hervortretend in der gelben Aussenbinde der Hinterflügel, beim andern Exemplar, das ich noch am 26. Juli v. Js. fing, ist die Grundfarbe durchweg stark aufgehellt; die Mittelbinde der Hinterflügel ist mit der Aussenbinde völlig zu einer Binde zusammengefloßen; die Zellen dieser breiten gelben Binde zeigen nur ganz kleine wagrechte, schillernde Striche.

Ganz aparte Sachen fand ich erst vor einigen Wochen in der Sammlung eines Herrn, den ich bei einem Ausflug

zufällig kennen lernte: bei einem Pap. machaon sind die Hinterflügel völlig gleichmässig tief eingebuchtet, von der Kostalader an bis zur unteren Diskozellularader. Das Aussehen dieses Stückes ist ein ganz reizendes, man glaubt eine exotische Form vor sich zu haben. Es wäre wohl eine Abbildung und Veröffentlichung des Bildes empfehlenswert.

Bei einem andern Pap. machaon ist der linke Hinterflügel mit einer tief schwarzen Binde, ohne jegliche blaue Bestäubung geziert. Diese anormale Binde ist ziemlich schmaler als die normal gefärbte des rechten Hinterflügels.

Ein Parn. delius ♀ weist in beiden Augenflecken der Hinterflügel je doppelte, wagrechte in die Länge gezogene, grosse Kernung auf.

Phantastisch nimmt sich ein Aphantopus hyperanthus mit 3 vollkommen ausgewachsenen Fühlern aus! Der rechten Fühlerwurzel entsprossen 2 Fühler. Der glückliche Besitzer erzählte mir, er habe diese Kuriosität erst beim Spannen entdeckt und den dritten Fühler anfänglich für einen widerspenstigen Fuss gehalten.

Im Jahre 1908 fing ich auf dem Hohenstaufen 2 Parn. apollo ♂, bei denen die schwarze Umrandung der weinroten Ocellen fehlte, wodurch das Rot ganz eigentümlich hervortrat.

Noch einmal die „Südsumatra“-Falter.

Von Hofrat Dr. Martin (z. Z. Sintang, West-Borneo).

Im Laufe des vergangenen Jahres habe ich in der Entomologischen Zeitschrift darauf hingewiesen, dass damals unter der Marke „Südsumatra“ zum Verkaufe angebotene Falter unmöglich aus dem Süden Sumatras stammen konnten, sondern dass es sich dabei ausschliesslich um Tiere aus Westjava gehandelt hat. Ich konnte jedoch damals meine Behauptung nur mit meiner Kenntnis der Falterfauna der beiden grossen Inseln begründen und wäre ein Irrtum auch von meiner Seite mit Sicherheit nicht auszuschliessen gewesen bei dem völligen Mangel an authentischem Material aus Südsumatra und bei der immerhin möglichen Annahme, dass der Java so nahe gelegene Süden Sumatras mit Java gleiche Formen besitzen könne. Der betreffende Händler hatte übrigens in der Angelegenheit entweder ebenfalls keine Sicherheit oder ein nicht ganz gutes Gewissen, was die Umtaufung des Materials zu „Sundafaltern“ zur Folge hatte. Der gut klingende, mit Geschick gewählte Namen schliesst keine bestimmte Verpflichtung in sich, da sowohl der Süden Sumatras als auch der Westen Javas an der Sundastrasse liegen, aber die Heimat der Sundanesen mit ihrer eigenen Sprache ist Westjava und da liegt die Wahrheit, so dass „Sundafalter“ nur als gefällige Umschreibung für „Javaschmetterlinge“ gelten kann. Da ich persönlich lange Jahre auf Sumatra gesammelt habe, viele Tausende von Schmetterlinge der Ostküste und genügendes Material auch von der Westküste besitze, aber absolut nichts vom Süden der Insel je gesehen habe, so liess mir die Sache keine Ruhe und ist es jetzt im Januar des laufenden Jahres gelungen, einen erfolgreichen Javsammler, begleitet von einem javanischen Fänger nach dem Süden Sumatras in die Lampong'schen Distrikte zu senden. Leider war der betreffende Herr für die in den Lampongs vorgefundenen Verhältnisse weder genügend ausgerüstet, noch auch entsprechend trainiert und schlug er wohl aus örtlich politischen Gründen eine für den Schmetterlingsfang ungünstige Richtung ein. In Telok Betong, dem Haupt- und Hafenplatze der Lampongs gelandet, marschierte er via Goenong Soegir nach Sukadana nordwärts und von da ostwärts wieder an die

Küste nach Labuan Meringgi, von wo er in einer Prauw, einem inländischen Segelfahrzeug, in 36stündiger, jeden Comforts entbehrenden Fahrt die heimatliche Küste Javas und den zu seinem Wohnplatze führenden Schienenstrang wieder erreichte. Wäre er statt nach Osten nach Westen gezogen, so hätte er bergiges Terrain mit sicher guten Jagdgründen angetroffen, aber er schrieb mir ausdrücklich, dass die bergige Gegend links von Telok Betong auf weitere Entfernung nur für grössere Expeditionen mit Führer und Waffen ausgerüstet zugänglich sei. Es interessiert vielleicht die Leser der Zeitschrift, wenn ich den Sammler durch wortgetreue Wiedergabe seines Schreibens an mich selbst über seine Schicksale auf der kurzen Sammelreise in Südsumatra berichten lasse, Herr A. Primavesi (Sukabumi), Java schreibt:

„Ich bin auf meiner Wanderung nur einer einzigen europäischen Pflanzung begegnet und zwar 12 Kilometer hinter Telok Betong. Einige mehr oder weniger verwilderte Pfeffergärten von Eingeborenen in nächster Nähe ihrer oft viele Stunden von einander entfernt liegenden Dörfer war alles, was in dieser Wildnis an Menschen erinnerte. Die Eingeborenen sind arbeitsscheue Menschen, sie lassen selbst den Pfeffer durch javanische Kulies pflücken. Der Reis wird auch von Java eingeführt, obwohl Boden- und Wasserverhältnisse zum Reisbau äusserst günstig sind. Die Wege — es sind deren sehr wenige — werden bei Sonne furchtbar warm, da zu beiden Seiten 6—8 m breit Bäume und Sträucher weggeschlagen sind, bei Regen dagegen ist das Gehen in dem aufgeweichten, zähen Lehm Boden auch nicht sehr angenehm. Die ersten vier Tage hatte ich gutes Wetter, doch war die Hitze für jemand, der aus dem bergigen Preanger kommt, etwas stark. Ich schwitzte deshalb auch fuchtbar und hatte fortwährend einen Durst, der jedem echten Bayern in seinem Vaterlande Gold wert gewesen wäre. Ich hatte aber nur laues Wasser und das Essen beschränkte sich auf die mitgenommenen Konserven. Dann kamen zwei Regentage, welche den Boden und meine Stiefel gründlich auflösten und dann drei Tage, an denen es, so lange man unter Dach war, recht schön aussah, um später unterwegs um so heftiger mit Regengüssen loszubrechen. Am 18. I. 10. erreichte ich die Küste bei Laboean Meringgi, da keine Aussicht auf besseres Wetter bestand und ich den gleichen Weg nicht zurückpilgern wollte, so entschloss ich mich per Prauw nach Java zurückzukehren. Für die Ueberfahrt musste ich als Europäer 5 Gulden bezahlen, fuhr aber dafür I. Klasse, d. h. ich hatte den Vorzug, 36 Stunden lang in der kaum $\frac{3}{4}$ m hohen Vorratskammer die verschiedensten, indischen Wohlgerüche, wie halbfaulen Fisch, Zwiebeln usw. einzuatmen oder mich draussen auf Deck nass regnen zu lassen.“

Trotzdem ist es Herrn P. gelungen, mir eine kleine Kollektion von 120 Faltern einzusenden, welche allerdings alle ausschliesslich der Fauna der alluvialen Küste angehören, welche aber, und das ist die Hauptsache und der Zweck der Uebung, alle ganz unzweifelhaft typische Sumatratiere sind und mit der Javafauna gar nichts Gemeinsames besitzen. Unter den Papilios fällt zuerst auf der echte Antiphys ohne jede Spur von Weiss auf dem Hinterflügel und nicht der auf Java heimische Aristolochiae; in verschiedenen Stücken findet sich der, wenn überhaupt auf Java vorkommende — die Berichte sind unsicher — dort doch ganz ungeheuer seltene Aryeles, Boisd., von dem Herr v. Rothschild in seiner berühmten Sammlung vier Exemplare aus Palembang, ebenfalls im Süden Sumatras gelegen, besitzt. Die Tiere ferners aus der Eurypylus-Gruppe sind als echte Sumatraner, alle viel grösser als die zierlichen, kleinen Javanen. Die sämtlichen Danaiden repräsentieren die von Sumatra

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1910

Band/Volume: [24](#)

Autor(en)/Author(s): Mühling

Artikel/Article: [Streifzüge durch kleine Sammlungen 32-33](#)